

Projektbeschreibung

Die Johanneskirche (*siehe Geschichte der Johanneskirche*), benannt nach dem Apostel Johannes, ist als sakraler Bau der Namensgeber für das Stadtviertel mit Johannesplatz und Johannesschule, im Süden von Halles Stadtzentrum, oberhalb der Franckeschen Stiftungen. Die Stadt Halle, im Jahre 806 gegründet, hat mehrere wichtige Entwicklungsepochen, hervorzuheben sind:

- die Salzwirkerzeit, Anfang des 16. JH., von der Halle auch seinen Namen hat,
- die Zeit der Aufklärung, Endes des 16. JH., Halle wird eine Universitätsstadt, sie setzt weltweit neue Bildungsmaßstäbe und
- die Industrialisierungszeit, Anfang des 19. JH., welche Halle zu wirtschaftlichem und sozialem Aufschwung verhilft und sie zur Großstadt mit mehr als 150.000 Einwohnern macht.

„Ende 1800, während der Industrialisierungszeit, wurde durch starken Zuzug im Süden der Stadt das Bedürfnis nach einem Gotteshause besonders stark empfunden und somit durch den Kirchenbauverein die Johanneskirche gebaut. Die Grundsteinlegung war am 24.4.1892 und Kirchweihe am 10.11.1893.“ (nach Dr. Werner Piechoki, Stadtarchivar)

Die Johanneskirche wurde im neogotischen Stil (*siehe Architektur Johanneskirche*) nach den Plänen des Architekten Friedrich Fahrenholtz gebaut. (*siehe Fahrenholtz*) Aus der Zeit der Industrialisierung der Stadt Halle um die Jahrhundertwende des 19./20. Jahrhunderts stellt sie sich als Zeugin der Stadtentwicklung im südlichen Bereich dar und bildet das Kernstück einer einzigartigen bildhaften Stadtarchitektur (*siehe Luftaufnahme*). Die Kirche wurde 1892/93 auf freies Feld gebaut. Erst 1911-1927 erfolgte dann ihre Umbauung (*siehe Wohnanlage Johannesplatz mit Johanneskirche*). Das Stadtbild um die Johanneskirche entwarf Architekt Hermann Frede in christlicher Symbolik „Erde mit auf ihr stehendem Kreuz, in dessen Fußpunkt, quasi als Vermittler zur Erde, die Kirche angeordnet ist“. Die Johanneskirche wird durch bewusst niedrig gehaltene Wohnbebauung als Mittelpunkt des Johannesviertels hervorgehoben. Der Kirchturm ist bedeutsam als Point de Vue für Johannesplatz, Joseph-Haydn-Straße und Südstraße. Seine Form findet als vielfach wiederkehrendes architektonisches Zitat z.B. in Form von zierenden Dachtürmchen auf Eckhäusern der Beyschlagstraße und Südstraße Anwendung. Das ganze Gebiet um die Kirche ist Denkmalbereich. Die zur Zeit in Planung befindliche Bebauung des südlichen Bereiches erfolgt im Sinne einer Stadtbildreparatur um das ursprünglich geplante Stadtbild nun zu vervollständigen.

Die Kirche, innen mit gotisierenden Schnitzarbeiten reich verziert und Wand- und Deckenmalereien ausgestattet, vermittelt schlichten Charme im Licht stetig verändernder Farbspiele der wertvollen Bleiglasfenster (*siehe Bleiglasfenster*). Bemerkenswert ist auch, dass unter den Emporen Bleiglasfenster angeordnet sind, damit das Kirchenschiff besondere Lichtverhältnisse erhält. Die Bleiglasfenster von der Kunstanstalt für Glasmalerei Freytag aus Hannover sind für Halle sehr wertvoll, da es nur wenige Farbverglasungen mit figürlicher Darstellung in Halle und Sachsen-Anhalt gibt. Von Freytag ist in Sachsen-Anhalt lediglich noch eine Mitarbeit an ornamentaler Gestaltung von Fenstern in Bad Kösen bekannt. Die zwei paarigen Bildfenster in expressionistischem Stil unter den Emporen, den Opfern des 1. Weltkrieges gewidmet, gehören zu den wenigen Kunstzeugnissen aus dieser Zeit in Halle.

Wie alle Kirchengemeinden war zu DDR-Zeiten auch die Johannesgemeinde von stark sinkenden Mitgliedszahlen betroffen. Waren es anfänglich 1896 schon 10.000 und 1928 sogar 30.000, so zählten 1989 nur noch ca. 1000 Mitglieder zur Gemeinde. Viele nötigen Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten am Gebäude konnten aus Geldmangel erst nur noch notdürftig und dann gar nicht mehr ausgeführt werden. 1977 musste die Kirche als Versammlungsort aufgegeben werden, sie wurde ab 1978-1994 als Baumateriallager des Kirchenkreises genutzt. In dieser Zeit kam es zu Einbrüchen, Plünderungen und Vandalismus. Nun fehlen bis auf 4 sichergestellte Bänke das komplette Gestühl und Teile des Taufsteines. Die eindrücklichen Fenster sind teilweise bis zu 50% zerstört und die Orgel ausgeweidet. Das Bauwerk ist durch fortschreitenden Verfall stark geschädigt, wertvolle Kassettendecken und Türen durch Schwammbefall zum größten Teil völlig zerstört und die Dielung der Emporen musste entsorgt werden.

Seit 1991 bemüht sich die Gemeinde mit Hilfe von Spenden, auch von der Partnergemeinde aus Frankfurt a. Main, Kirchen- und Fördermitteln um die Rettung der Kirche (*siehe Sanierung*). In einer Stellungnahme zur Fördermittelbeantragung für Denkmalsicherung schreibt das Kirchliche Bauamt des Konsistoriums: „*Die 1993 erstmalig seit den siebziger Jahren wieder geöffnete Kirche ist durch den jahrelangen Leestand in ihrer Substanz gefährdet. Das Kirchliche Bauamt des Evangelischen Konsistoriums der Kirchenprovinz Sachsen befürwortet daher diesen Antrag dringend.*“ Von 1991 –2005 sind zur Sanierung der Johanneskirche ca. 625.000€ ausgegeben worden.

Heute ist das Kirchschiß für vielfältige Veranstaltungen (*siehe Gemeindeleben und Öffentlichkeitsarbeit*) in den Sommermonaten wieder provisorisch nutzbar doch für die Bauwerkssicherung müssen zeitnah weitere Sanierungsarbeiten durchgeführt werden um den erreichten Stand nicht zu gefährden. So ist immer noch aktiver Schwammbefall vorhanden und der besondere Kunstschatz für Halle, die figürlichen Bleiglasfenster, brauchen dringlich Rekonstruktion. Durch große Fehlstellen bedingt lösen sich bereits die Bleie und gefährden den noch vorhandenen Bestand. (*siehe „Stellungnahme Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie“ 22.09.2005*)

Für den 3. Bauabschnitt 2006 sind ca. 77.000€ und für einem 4. Bauabschnitt weitere 100.00€ geplant. Damit hoffen wir die Sicherung des Bauwerkes und der 3 gefährdetsten figürlichen Chorfenster abschließen zu können. Die Instandsetzung der Emporen, der restlichen wertvollen Bleiglasfenster, der Innentüren, der Schablonenmalerei, Beleuchtung und Heizung und die gesamte Innenausstattung sind darin noch nicht enthalten.

Neben den Geldgebern aus dem Öffentlichen Bereich (Arbeitsamt und Landesregierung), unserem Kirchenkreis und der Landeskirche danken wir

- unseren Partnergemeinden, die uns trotz eigener Probleme stets durch Geldspenden unterstützt haben,
- unseren eigenen Gemeindegliedern, die durch Ihre große Spendenbereitschaft immer wieder die nötigen Eigenmittel zu den angeworbenen öffentlichen Geldern aufgebracht haben,
- den Mitarbeitern der Planungsgruppe Denkmalsanierung bei ACERPLAN, deren persönliches Engagement für unsere Kirche oft weit über die vertraglichen Verpflichtungen hinaus gingen

- dem Verein „Halle gegen Graffiti“ für die gespendete Graffitientfernung am 26.05.2004 für 2,5T€.
- und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, deren Wanderausstellung „Seht, welch kostbares Erbe“ wir vom 6. Mai bis 13. Juni 2004 in der Johanneskirche präsentieren durften um damit auch für die Rettung dieses wertvollen Bauwerkes werben konnten.

Leider ist es bisher nicht gelungen Fördermittel von einschlägigen gemeinnützigen Einrichtungen (wie Lotto-Toto, Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Stiftung Kirchenbau) zu erhalten, da der enorm hohe Sanierungsbedarf in den Neuen Bundesländern zu einer Antragsflut führte.

Seit der Wende ist im Johanneswohnviertel nun der größte Teil der gründerzeitlichen Häuser saniert. Die Gemeindezahlen wachsen durch verstärkten Zuzug, aber auch durch das Konzept der Gemeindegarbeit. Die Umsetzung eines vorliegenden Stadtbaukonzeptes für die großen brachliegenden Industrieflächen im Gemeindebereich der Johanneskirche bringt in absehbarer Zeit eine zusätzliche starke Wohnbebauung, so dass in Zukunft der vorhandene Platz in der Kirche nicht ausreichen wird und die Instandsetzung der Emporen unumgänglich ist.

Um über die Johanneskirche und ihr Wohnviertel zu informieren, aber auch um Förderer und Spender zu gewinnen hat die Johannesgemeinde eine eigene Homepage, www.johanneskirche-halle.de, eingerichtet. Hier wird über die Geschichte, Denkmals- und Kunstwert, den Sanierungsstand und den noch nötigen Instandsetzungsbedarf berichtet, aber auch über die Gemeinde- und Kulturarbeit informiert. So findet die Aktivität der Kirchengemeinde auch Unterstützungsbereitschaft unter den ansässigen Betrieben, Arzt-Praxen und Versorgungseinrichtungen. Es ist geplant eine „Förderinitiative zur Sanierung der Johanneskirche“ zu bilden um die Spendenbereitschaft zu bündeln.

Die Johannesgemeinde versteht sich als eine offene Gemeinde, die neben dem Angebot christlichen Glaubens auch kulturell und sozial Kommunikationspunkt für das Wohngebiet sein möchte.

Die Johanneskirche soll in Zukunft ganzjährig genutzt werden.

Neben Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen steht der große Innenraum der Kirche auch künftig für Ausstellungen zur Verfügung. Die guten akustischen Qualitäten werden als Aufführungsort für anspruchsvolle Musik, geeignete Lesungen und Vorträge, die der besonderen Aura eines solchen Bauwerkes Rechnung tragen, genutzt. „Da die Kirche in einer ruhigen Wohngegend liegt und gut erreichbar ist eignet sie sich besonders für Liveaufnahmen von Chören und kleineren Orchestern“ (Universitätsmusikdirektor Unger, Leipzig). Die optischen Bedingungen lassen meditative Diashows zu eindrucklichen Erlebnissen werden.

Die Kirche ist ein Raum, der Ruhe atmet, zur Besinnung führt, zum Nachdenken kommen lässt, deshalb ist geplant sie mehrfach in der Woche zu öffnen und eine Lesestube mit kleinem Café anzubieten.

In der Kirche wird es WC's und eine kleine Küche geben. Für besondere Anlässe, wie Hochzeiten, Konfirmationen, Taufen etc. steht dann die Kirche mit Gemeindehaus als Familienfeiermöglichkeit zur Verfügung.

Auf der Wiese zwischen Kirche und Gemeindehäusern finden Straßenfeste statt, um die Kommunikation der Anwohner untereinander zu fördern.

GESCHICHTE DER JOHANNESKIRCHE

Der Bau der **Johanneskirche**, Ende des 19. Jh., fällt in eine Zeit, in der „Kirchennot (!)“ herrschte. Zu groß war das Bevölkerungswachstum, als dass die vorhandenen Kirchen für die Kirchgänger ausreichten.

Ähnlich wie im 16. Jh. die Entwicklung zur Universitätsstadt und die Salzgewinnung eine bedeutsame Phase für die Stadt Halle war, so war es im 19. Jh., die Industrialisierung – damit verbunden wurde die Stadt erstmals großflächig und planmäßig erweitert.

Die **Johanneskirche** wurde im Süden von Halle gebaut und gehört heute zur „südlichen Innenstadt“. Sie ist somit ein wichtiger Zeitzeuge in der halleschen Stadtentwicklung.

Betriebe, wie die Hallesche Maschinenfabrik, Malzfabrik, Zuckerraffinerie und Riebeck'sche Montanwerke lagen zum Teil in unmittelbarer Nähe zur Kirche.

Das Gebäudeensemble um die **Johanneskirche** entstand später und hebt sich merklich von der sonst gründerzeitlichen Bebauung des neuen Stadtteils ab.

Die **Johanneskirche** - benannt nach dem Evangelisten Johannes - ist als sakraler Bau der Namensgeber für das Stadtviertel mit Johannesplatz und Johannesschule und unmittelbar mit der Geschichte des Viertels und seiner Bewohner verbunden.

Sie ist nicht nur städtebaulich, sondern auch in sozialer Hinsicht Zentrum der Region und stellt mit ihrer neugotischen Baukunst ein Stück Kulturerbe unserer Stadt dar und ist unbedingt zu erhalten!

Die **Johanneskirche** soll nach vielen Jahren Schattendasein wieder in das Licht unseres täglichen Lebens rücken.

Übersicht wichtiger Jahreszahlen:

- 1883 Gründung Kirchbauverein
- 1892 Grundsteinlegung am 24. April
- 1893 Kirchweihe am 10. November (= Geburtstag von M. Luther); für den Bau wurden 124.000 Mark und für die Orgel 7.200 Mark benötigt
- 1894 Gründung der Johannesgemeinde als eigenständige Kirchengemeinde am 1. Juli (nach Trennung von Ulrichsgemeinde als Muttergemeinde)
- 1896 ergab Gemeindezählung mehr als 10.000 Mitglieder und war damit die fünftgrößte Gemeinde der Stadt
- 1911 – 1939 Bebauung des Ensembles um die Johanneskirche (Errichtung der Häuser an der Joseph-Haydn-Straße, Johannesplatz und Balkeweg, sowie Fertigstellung des Gemeindehauses); Gemeinde hat mittlerweile ca. 35.000 Mitglieder und war damit eine der größten in der Landeskirche mit bis zu 5 Pfarrstellen
- 1977 vorerst letzter Gottesdienst am Heiligen Abend; Die Johanneskirche wurde aus dem Gebäudeerhaltungsplan der Landeskirche gestrichen; Heizung und Dach der Kirche hätten dringend eine umfangreiche Reparatur benötigt, aus eigener Kraft konnte die Gemeinde die Kirche jedoch nicht erhalten; die Kirche wurde als Materiallager der Bauabteilung des Kirchenkreises genutzt
- 1991 Beginn der Wiederinstandsetzung der Kirche; Restaurierung des Kirchturmes mit Schieferdach, Uhr und Glockengeläut
- 1993 Sanierung des Kirchendaches; erste Öffnung der Kirche seit 1977 mit Andacht zum 100-jährigen Weihejubiläum
- 1994 Ende der Nutzung als Materiallager

- 1995 1. Trauung seit 1977 in provisorisch hergerichteter Kirche
- 1998 Beschluss des Gemeindegemeinderates zur schrittweisen und vollständigen Sanierung der Kirche
- 1999 durch Engagement der Gemeinde kann die Kirche seit Sommer wieder für Andachten, Tauf- und Trauungsgottesdienste genutzt werden;
1. Konfirmation seit 1977;
es fanden Benefizveranstaltungen zugunsten der Kirchen-Instandsetzung statt
- 2000 seit 23 Jahren erstmals wieder Gottesdienst zum Heiligen Abend mit 1.500 Besuchern (Gemeinde hat ca. 1.100 Mitglieder)
- 2001 1. Bauabschnitt zur Kirchensanierung abgeschlossen
- 2003 Beginn des 2. Bauabschnittes
- 2004 Ende des 2. Bauabschnittes

ARCHITEKTUR DER JOHANNESKIRCHE

Allgemeines:

Die Johanneskirche im Süden der Stadt; ein Sakralbau im neogotischen Stil; ist ein Werk des haleschen Baumeisters Friedrich FAHRO.

Der gesamte Bau ist 42,50 m lang, 16,26 m breit und bis zum Dachgesims 12,50 m hoch. Errichtet wurde die Johanneskirche mit Formsteinen aus hannöverschen roten Verblendern; die Fassade ist reichhaltig durch Gesimse und Pfeiler gegliedert und mit Bändern von glasierten Steinen verziert, die im Sonnenlicht golden glitzern. Selten ist, dass auch unter den Emporen Bleiglasfenster angeordnet sind, damit das Kirchenschiff besondere Lichtverhältnisse erhält.

Westturm:

Der 61 m hohe Westturm ist bedeutsam als Point de Vue für Johannesplatz, Joseph-Haydn-Straße und Südstraße.

Er ist im Grundriss quadratisch, sein „Spitzhelm“ achteckig angelegt.

Die Form des Kirchturms findet als vielfach wiederkehrendes architektonisches Zitat z.B. in Form von zierenden Dachtürmchen auf Eckhäusern an der Beyschlagstraße und in der Südstraße Anwendung.

Beidseitig des Turms sind kleine, achteckige Treppentürmchen angeordnet.

Der Glockenstuhl (Stahlkonstruktion) trägt die vorhandenen 3 Glocken (die mittlere ist eine originale Bronzeglocke).

Über der zweiflügeligen Turmportaltür erhebt sich ein Rundbogen mit aufgesetztem Spitzgiebel und Kreuz, darüber sichtbar die gotische Fensterrose.

Kirchenschiff:

Das hallenartige Schiff ist unterteilt in Mittelschiff und 2 schmale Seitenschiffe mit dreiseitig umlaufender Empore, westlich auf der Empore befindet sich der Orgelprospekt. Ursprünglich war noch ein Querschiff geplant, konnte aber wegen Geldmangel nicht ausgeführt werden.

Viel Licht fällt durch die großen biforiunalen Fenster mit darüber angeordneten Achtpaß-Rundbogenfenstern.

Joche und Quergurte, erkennbar an den roten Klinkern und Formsteinen, untergliedern den Raum. Das Gewölbe ist als Kreuzrippengewölbe in Rundbogenform ausgeführt; die Schnittstellen sind mit Rosetten markiert.

Chor:

Der nach Osten weisende fünftel Chor birgt 5 große, schöne Bleiglasfenster (Biforien): Das mittlere zeigt die Ausgießung des Heiligen Geistes; in der Glasmalerei darüber ist der erhöhte Christus mit Bibel zu sehen.

Im rechten und linken Fenster werden jeweils zwei Evangelisten dargestellt.

Die beiden äußeren Fenster sind mit floralen Mustern geschmückt.

Den Übergang vom Kirchenschiff zum Chor bildet ein Triumphbogen, an dessen Südseite sich die hölzerne Kanzel mit Baldachin befindet.

Im Chorschluss steht der hölzerne Altarprospekt mit Sandsteinaltar, erhöht auf runden Säulchen stehend.

Die Johanneskirche zum “kostbaren Erbe“ gemacht durch die Vielzahl an aufwendigen und detailbetonten Arbeiten von:

FAHRO	hat als Architekt die Pläne entworfen und den Bau geleitet.
FREYSTADTL	aus Hannover lieferte die aufwendig gestalteten Bleiglasfenster.
RÜHLEMANN	Orgelbaumeister aus Zörbig, baute die Orgel mit 26 klingenden Stimmen.
SCHÖNBRODT	fertigte als Tischlermeister die gotisierenden Schnitzarbeiten an Altar, Kanzel und Orgel.
BAUMGART	ebenfalls Tischlermeister, fertigte die Emporenbrüstung, Türen und Gestühl.
ZANDER	alle Malereien in der Kirche stammen von der bekannten halleschen Firma.
Gebr. ULRICH	aus der Lauchaer Werkstatt kamen die 3 Glocken,
SÖLLINGER	die Werkstatt fertigte die Sandsteinarbeiten an Altar u. Kanzel,
RISSE	Maurermeister, führte die Maurerarbeiten aus,
KOSCH	Schieferdeckerarbeiten,
HAUPT	Klempnerarbeiten,
MÜLLER	Kunstschlosserarbeiten,
OPEL & STRÖDICKE	Zimmererarbeiten.

FRIEDRICH FAHRO, Architekt der Johanneskirche in Halle

- Karl Herrmann Friedrich Fahro
- am 31.10.1857 in **Halle** geboren
- Sohn eines Zimmermanns
- Vater starb als Friedrich Fahro 8 Jahre war, Mutter starb als er 18 Jahre war
- besuchte Bürgerschule des Waisenhauses
- 1872-75 - Zimmermannslehrling; anschließend Arbeit bei verschiedenen Architekten
- 1881-83 - Hospitant an der TH Hannover
- 1886 - erstmals genannt als Mitinhaber der Firma Brumme & Fahro, Atelier für Architektur und Kunstgewerbe, Alte Promenade
- 1887 - Heirat mit Teodora Martha, geb. Hieronymus
- 1888 - alleiniger Betreiber des Ateliers
- 1892 - Verlegung des Geschäftssitzes in die Große Ulrichstraße
- 1904 - „Privatbaumeister und Fürstlich Stolberg Roßlaischer Oberbaumeister“; Träger des Preußischen Kronenordens 4.Klasse

- 1910 - Auszeichnung mit der Herzog-Ernst-Medaille der Sachsen-Ernestinischen Herzogtümer in Thüringen
- 1930 mit 72 Jahren in Halle im August verstorben
- erbaute insgesamt 27 Kirchen
- Johanneskirche erste größere Kirche (1892/1893)
- weitere Bauten in Halle: Anstaltskirche der Diakonie, Diakoniewerk, Verwaltungsgebäude-heutiges Regierungspräsidium, Bibliothek der Dt. Akademie der Naturforscher Leopoldina, Ehemalige Kinderbewahranstalt, Wohngebäude Mühlwegviertel

LUFTAUFNAHME

WOHNANLAGE Johannesplatz mit Johanneskirche

BLEIGLASFENSTER von der Kunstanstalt für Glasmalerei FREYSTADTL

(siehe auch „Stellungnahme Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie“ 22.09.2005)

Den Innenraum der Johanneskirche erhellen insgesamt 13 farbige bleiverglaste große formgleiche Fenster an der südlichen, nördlichen und östlichen (Chor) Kirchenschiffseite. Die Fenster bestehen aus jeweils einem zweizeiligen oder zweibahnigen Rundbogenfenster mit darüber liegenden Rundfenster (Okulus).

Das Maßwerk der Fensteröffnungen besteht aus unglasierten Formklinkern. Im Innenraum wird die Fenstergruppe durch eine Klinkereinfassung umschlossen.

Das Falzmaß der Fenster ist 78 x 70 cm, der Okuli-Durchmesser beträgt 170 cm und die Gesamtfläche je Fenster 7,8 qm.

Die gesamte Glasmalerei der Fenster in den Biforien und Okuli wurde in höchster Qualität und Feinheit gegen Ende des 19. Jahrhunderts, vor der Einweihung der Johanneskirche am 10.11.1893, von der Kunstanstalt für Glasmalerei Freystadt ausgeführt, die von 1883 bis 1895 in Hannover, Königsstraße 53, ansässig war.

(Über diese Werkstatt gibt es derzeit kaum Literatur- bzw. Chronikaufzeichnungen, noch Angaben zu weiteren künstlerischen Werken)

Die Bleiglasfenster von Freystadt sind in ihrem Bestand für Halle sehr wertvoll, da es nur wenige Farbverglasungen mit figürlicher Darstellung in Halle und Sachsen-Anhalt gibt. Von Freystadt ist in Sachsen Anhalt lediglich noch eine Mitarbeit an ornamentaler Gestaltung von Fenstern in Bad Kösen bekannt.

Alle Kirchenfenster der Johanneskirche sind durch Vandalismus teilweise bis zu 50% zerstört. Notwendig ist die dringende Restaurierung, z.B.:

- großflächiger Ersatz von Glasfehlstellen,
- Herstellung neuer Bleistege
- partieller Ersatz der korrodierten Eisenkonstruktionen (Windeisen)
- Demontage der provisorischen Schutzgitter
- Anbringen einer äußeren Schutzverglasung

Chorraum

An den fünf Seiten eines Achtecks vom polygonal gegliederten Chor- bzw. Altarraum (Chorwänden) befinden sich insgesamt 5 Fenster.

Die drei zentralen Chorfenster und die Rosette über dem Mittleren zeigen figürlich biblische Motive. In schöner Abwechslung sind die Farben der Gewänder gewählt: grün und braun, rot und blau, dunkelgrün und violett, dunkelgrün und rot.

Die Glasmalereien der bildlich motivierten Kirchenfenster bestehen aus eingebrannter Schwarzlotmalerei auf Überfanggläsern und farbigem Antikglas.

„... Die Harmonie der Farben, die Manier des Malers geben dem Chorraum eine festliche Wirkung. Der klare Ausdruck der gut erhaltenen Gesichter, das Inkarnat zeugen von dem hohen Leistungsstand der ausführenden Werkstatt. Die Glasauswahl für die Gewänder, deren Faltenwurf, die Insignien sind ein Spiegelbild der Sorgfalt und des Könnens im Zuschnitt von mundgeblasenem Echt-Antikglas und Überfanggläsern. Die reich gestalteten Architektursockel und Bekrönungen in Form von gotisierenden Architekturnischen sowie der Fond aus Teppichmuster und Sternenhimmel ergänzen die qualitätsvolle bauliche Glasmalereiausstattung.“

(Auszug aus dem Gutachten der Kunstglaserei Domglas-Naumburg, Lutz Gärlich)

Die beiden äußeren Fenster im Chorraum zieren ein Teppichmuster aus Achtpassmedaillons mit Grisaille-Ornamentik (Gemälde in mehreren Abtönungen einer einzigen Farbe). Die zwei zugehörigen Okuli zierte eine dekorative Ornamentverglasung mit stilisiertem Blattwerk (Wein- und Eichenlaubgrisaille) mit umfassendem doppeltem Band.

Die thronende Christusfigur über dem mittleren Scheitelfenster sowie die vier Evangelisten (Markus, Matthäus, Lukas, Johannes) bilden zusammen mit den auf der Chorraumwand dargestellten Medaillonbildern, auf denen die vier großen alttestamentlichen Propheten zu sehen sind, eine biblische Einheit. Heute sind die gesamten Wandmalereien durch mehrere Farbschichten verdeckt.

Die Schriftbänder der Medaillonbilder lauten:

Jesaja 12,2 „Der Herr ist meine Stärke, mein Psalm, und ist mein Heil.“

Jeremia 29,13 „So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, will ich mich von euch finden lassen.“

Hesekiel 18, 32 „Bekehret euch, so werdet ihr leben.“

Daniel 4,34 „All sein Tun ist Wahrheit und seine Wege sind recht.“

Unter dem Mittelfenster, das die Ausgießung des Heiligen Geistes abbildet, steht das Jesuswort:

Johannes 14,9 „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“

(aus „Die Johanneskirche“, von Pastor Gueinzius, aus „Die evangelischen Kirchen in Halle“, Herausgeber Domprediger Wind, 1927)

Kirchenschiff:

Die Bleiverglasung der Biforien ist relativ schlicht gestaltet als Rautenverglasung in Kathedralglas gelb-grün hell mit zwei Falzstreifen und farbigem Begleitband.

Die darüber liegenden Rosetten (Achtpass) sind durch eine Eisenkonstruktion in 17 Felder geteilt und mit einer kleinteiligen bunten Ornamentverglasung (Eichenlaubgrisaille) mit Medaillonbegleitbändern versehen.

Kleine, ebenfalls zweibahnige Bleiglasfenster unter den Emporen sind derzeit an der Außenfassade zugemauert. Sie haben Reste einer schlichten Rautenverglasung, aber auch 2 paarige Bildfenster in expressionischem Stil, den Opfern des 1. Weltkrieges gewidmet. Gerade diese vier Fenster sind Bestand weniger Kunstzeugnisse aus dieser Zeit in Halle.

Weitere Bleiglasfenster befinden sich an den beiden seitlichen Treppenhautürmchen an der westlichen Turmseite und in den beiden Türen des Chorumganges.

SANIERUNG

1991 Kirchturmdach, Glockenanlage und Uhr mit Mitteln der Partnergemeinden aus Frankfurt/Main erneuert, (ca. 100.000€)

1993 Dach Kirchenschiff und Apsis mit Mitteln der Kirchenleitung saniert, (ca. 150.000€)

1999-2003 Sicherung der desolaten Kirchenfenster mit Spezialfolie, Dachklempner-, Blitzschutz- und Sanitärarbeiten mit Gemeindemitteln, (ca. 4.000€)

2001 1.Bauabschnitt als ABM mit Gemeinde-, Kirchen- und Landesmittel durchgeführt, (ca. 200.000€)

- Instandsetzung der Fundamente (bis auf Kirchensüdseite)
- Reinigung und Fugenerneuerung der Klinkerflächen am Kirchenschiff
- Ergänzung von Fehlstellen im Blend- und Ziermauerwerk am Kirchenschiff
- Erneuerung desolater Blendmauerwerksbereiche am Kirchenschiff
- Erneuerung desolater Außenputzflächen
- Instandsetzung der Dachentwässerung
- Instandsetzung und Erneuerung der Innenwand- u. Gewölbeflächen im Kirchenschiff, oberem Chorbereich und Eingangsraum, unter Einbeziehung eines Restaurateurs
- Entfernung nicht mehr benötigter Installation (Heizkörper, -Rohre u. ELT-Leitungen)
- Schwammbekämpfungsmaßnahmen im Emporenbereich

2002 Demontage der desolaten Schwerkraftheizung mit Gemeindemitteln (ca. 700€)

2003-2004 2.Bauabschnitt als ABM mit Gemeinde-, Kirchen- und Landesmittel durchgeführt. (ca. 160.00€).

- Instandsetzung der Fundamente auf Kirchensüdseite und Geländeneivellierung
- Reinigung und Fugenerneuerung der Klinkerflächen im Turmbereich
- Ergänzung von Fehlstellen im Blend- und Ziermauerwerk im Turmbereich, untere Hälfte
- Entfernung nicht mehr benötigter Installation (Heizkörper, -Rohre u. ELT-Leitungen)
- Erneuerung desolater Blendmauerwerksbereiche im Turmbereich, untere Hälfte
- Erneuerung der Innenwand- u. Deckenflächen der Sakristei u. Choranbauten, in Zuge der Schwammbekämpfung
- Erneuerung der Putzflächen in beiden Treppentürmen, , in Zuge der Schwammbekämpfung
- Sicherung der Bleiglasfenster durch Vorbau einer Notverglasung, zum wetterdichten Verschluss der Kirche als Teil der Schwammbekämpfung.
- Schwammbekämpfungsmaßnahmen im gesamten Kirchenbereich
- Demontage des absturzgefährdeten Kreuzes über dem Eingang.
- Überprüfung und Reparatur der Dachhaut, Dachanschlüsse und Dachkonstruktion.
- Mosaikbildsicherung mit Vorsatzscheibe
- Sondergerüst zur Kreuzdemontage

- Probefläche für Graffiti-Entfernung
- Reinigung der Klinkerflächen im Innenraum
- Säuberung und Sicherung Kellerzugang
- Dachrinnen-Reinigung mit Steigereinsatz
- Verputzen und streichen von Elektroschlenzen im Eingangsbereich.

2003-2004 wichtige Sanitär- und Elektroarbeiten mit Gemeindemittel(ca. 4.000€).

Weitere Baumaßnahmen in Planung:

2006 3.Bauabschnitt (ca. 77,000€)

- Schwammsanierung nördl.- u. südl. Treppenturm, ab Mauerwerkskrone im Dachbereich
- Orgelepore: Schwammbefall, nördliche Seite
- Bauverglasung der Turmfenster
- Restaurierung 1 Chorfenster, wenn DStD mit fördert
- Fenstersanierung 1x Sakristei
- Außentürensanieung, nördl. Treppenturm
- Treppenhaustürme Dachkonstruktion
- Treppenhaustürme neue Deckung aus vorwiegend vorhandenem Material
- Treppenhaustürme Mauerwerkskronen

Sonderspende, (ca. 7.000€)

- Portalkreuz

2007-2008 4.Bauabschnitt (ca. 100,000€):

- Turmsanieung Außenmauerwerk ab 2m
- Restaurierung 2 Chorfenster
- Außentürensanieung, Sakristei
- Kirhdachgiebel Mauerwerkskrone
- Dachanschlüsse, alle überprüfen
- Kellersanieung und –Belüftung über Schornstein, eventuell, wenn es die Bausumme zulässt
- „Gotische Rose“ am Turmportal

Neben den genannten dringlichsten Maßnahmen sind aber Wege zur Rettung der wertvollen Bleiglasfenster zu suchen.

Die Instandsetzung der Emporen, der Innentüren, der Schablonenmalerei, Beleuchtung und Heizung und die gesamte Innenausstattung ist nach Rettung des Bauwerkes zu planen.